

Predigten

Thema: Pfingsten, das Fest der Nähe Gottes

Bibeltext: Johannes 16, 5 – 15

Datum: 15.05.2005, Gottesdienst

Verfasser: Pastor Lars Linder

Impressum: Freie evangelische Gemeinde Essen – Mitte

Hofterbergstraße 32

45127 Essen

Internet : <http://essen-mitte.feg.de>

eMail: pastor@essen-mitte.feg.de

2005-05-15 Pfingsten, das Fest der Nähe Gottes

Liebe Gemeinde,

Weihnachten, das Fest der Liebe Gottes; Ostern, das Fest des Sieges Gottes, Pfingsten, das Fest...

Das Fest von was ...? Was feiern wir Pfingsten eigentlich? Umfragen zufolge wissen das immer weniger Menschen; auch Christen habe Mühe, dieses Fest zu erklären, zu verstehen.

Darum lade ich Sie heute ein, dieses dritte Hauptfest der Christen neu auszupacken, neu zu entdecken. Um es vorneweg zu sagen:

Pfingsten ist das Fest der Nähe Gottes.

Hören wir dazu den für heute vorgeschlagenen Predigttext aus Johannes 16,5-15:

5 Jetzt aber gehe ich zu dem, der mich gesandt hat, und keiner von euch fragt mich: Wohin gehst du? 6 Vielmehr ist euer Herz von Trauer erfüllt, weil ich euch das gesagt habe. 7 Doch ich sage euch die Wahrheit: Es ist gut für euch, dass ich fortgehe. Denn wenn ich nicht fortgehe, wird der Beistand nicht zu euch kommen; gehe ich aber, so werde ich ihn zu euch senden. 8 Und wenn er kommt, wird er die Welt überführen (und aufdecken), was Sünde, Gerechtigkeit und Gericht ist; 9 Sünde: dass sie nicht an mich glauben; 10 Gerechtigkeit: dass ich zum Vater gehe und ihr mich nicht mehr seht; 11 Gericht: dass der Herrscher dieser Welt gerichtet ist. 12 Noch vieles habe ich euch zu sagen, aber ihr könnt es jetzt nicht tragen. 13 Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch in die ganze Wahrheit führen. Denn er wird nicht aus sich selbst heraus reden, sondern er wird sagen, was er hört, und euch verkünden, was kommen wird. 14 Er wird mich verherrlichen; denn er wird von dem, was mein ist, nehmen und es euch verkünden. 15 Alles, was der Vater hat, ist mein; darum habe ich gesagt: Er nimmt von dem, was mein ist, und wird es euch verkünden.

Die Jünger Jesu sind sehr betroffen, um nicht zu sagen: Tieftraurig. Jesus hatte ihnen gesagt, ich muss leiden, sterben und auferstehen, aber dann wird er bald nicht mehr bei ihnen sein. Er geht weg zum Vater. Was soll werden, wenn Jesus nicht mehr da ist? Die Jünger fühlen sich ein bisschen verwaist und denken: Wie soll das weitergehen, ohne Jesus, ganz auf sich allein gestellt, geht das gut?

„Ja“, sagt Jesus, „das geht sogar sehr gut, weil ihr auch weiter nicht allein seid. Weil ihr ja weiter nicht allein auf euch gestellt seid, sondern wenn ich gehe, schicke ich den Heiligen Geist,

2005-05-15 Pfingsten, das Fest der Nähe Gottes

der euch beisteht, der tröstet, der da ist und der nahe ist. Es ist gut, wenn ich gehe, denn ihr bleibt nicht allein. Gott bleibt euch nahe, nicht mehr sichtbar, sondern unsichtbar durch den Heiligen Geist.“

Jetzt kann man fragen, das ist doch eigentlich eine Verschlechterung. Früher hatten die Jünger Jesus vor Augen, konnten ihn anfassen, berühren, mit ihm leben, sichtbar, begreifbar und jetzt geht Jesus und da kommt so etwas Unsichtbares, Nebulöses.

Und auch wir denken, so höre ich manchmal in Gesprächen, irgendwie sind wir doch heute im Nachteil. Die zwölf Jünger damals, die hatten doch Jesus begreifbar vor Augen und wir müssen mit etwas leben, das wir nicht sehen. Sind wir im Nachteil? Geraten die Jünger in Nachteil? Jesus sagt: „Nein, es ist gut, dass ich gehe, denn der Heilige Geist wird mich ersetzen.“ Nicht im Sinne eines ‚Ersatzspielers‘, wie beim Fußball. Die Fußballkenner wissen z.B.: Bayer Leverkusen muss seit Monaten auf Jens Nowotny verzichten, deshalb muss ein Ersatzspieler heranziehen, jemand aus der zweiten Reihe.

Ist der Heilige Geist auch so jemand aus der zweiten Reihe? Ein Ersatzspieler, der es nur halb so gut kann? „Nein“, sagt Jesus, „es ist mehr als gut, dass ich gehe und dafür der Heilige Geist kommt.“ Der ist kein billiger Ersatz, sondern man könnte sagen eine Parallelgestalt zu Jesus selbst. Ein unsichtbarer Jesus, aber genauso real und genauso wirklich und jemand, der überall gleichzeitig sein kann.

Das war, wenn man da so sagen will, der Nachteil Jesu. Er war ortsgebunden: Jesus war in Kapernaum und dann konnten die Jünger in Kapernaum, in der Nähe Jesu, Reich Gottes erleben. Jesus war in Jerusalem und dann konnte man da, in Jesu Nähe, in Jerusalem Reich Gottes erleben. Und jetzt: Der Heilige Geist, er ist nicht ortsgebunden. An vielen Stellen gleichzeitig können nun Menschen, können Christen, Gott erfahren, Gott ist nahe, an vielen Stellen gleichzeitig. Und an vielen Stellen gleichzeitig, können Menschen entdecken: Das Reich Gottes hat angefangen. Der Heilige Geist ist nicht ortsgebunden.

Man kann nun natürlich fragen, warum brauchen wir das überhaupt? Hätte es nicht gereicht, dass Jesus sagt: „Ich gehe jetzt, ich habe euch alles vorgemacht. Nun macht das mal schön nach, ihr habt mich als Vorbild.“ Warum kommt der Heilige Geist, dieser unsichtbare Jesus, um weiter bei den Jüngern zu sein?

2005-05-15 Pfingsten, das Fest der Nähe Gottes

Wir stoßen hier auf den Kern vom Evangelium: Christsein lebt von vorne bis hinten davon, dass Gott hört und dass Gott schenkt und dass Gott etwas tut. Gott hat uns das Leben geschenkt als Schöpfer. Gott hat durch seinen Sohn, Jesus Christus, Versöhnung geschaffen. Menschen können mit Gott versöhnt leben. Und Gott, der Heilige Geist, kommt nun, damit diese Christen auch das Leben können. Damit sie auch Christ bleiben können.

Es geht also nicht darum, dass wir krampfhaft versuchen Jesus nachzueifern, das ist unser Vorbild und wir mit unseren Kräften müssen nun das tun, was er gesagt hat, sondern Jesus sagt: „Damit ihr, meine Jünger, als Christen leben könnt, komme ich unsichtbar sozusagen wieder im Heiligen Geist. Der befähigt euch, dass ihr als Christ leben könnt.“

Warum? Weil Christsein, eine umkämpfte Sache ist. Weil Christsein eine umkämpfte Sache ist. Jesus sagt: „Ihr, meine Jünger, werdet genau wie ich erleben, dass Leute euch angreifen, dass Leute euch anfechten, dass es Stress gibt, Schwierigkeiten, bis hin zu Verfolgung und Tod. Und ihr, als Menschen, wäret dem hilflos ausgeliefert, wenn ich nicht durch den Heiligen Geist komme und euch halte und euch stärke und euch präge und euch tröste. Denn genauso, wie ich gesandt bin in diese Welt, seid auch ihr, meine Jünger, in diese Welt gesandt und ihr kommt nur dann klar, wenn der Heilige Geist euch befähigt, auch diese Zeugen zu sein.“

Um standzuhalten mitten in der Auseinandersetzung. Wir sind durch Jesus gesandt in diese Welt. Wir sind gesandt, um standzuhalten auch in Auseinandersetzungen und Diskussionen, auch da, wo Leute uns verspotten oder uns mit ironischen Bemerkungen überziehen. Der Heilige Geist gibt uns die Kraft, dass wir standhalten und stehen bleiben können in diesen Auseinandersetzungen.

Was tut er denn nun konkret, dieser Heilige Geist, in dieser Situation? Christen leben in der Welt in der Auseinandersetzung mit Nichtchristen, was tut der Heilige Geist konkret?

Zwei Dinge nennt Jesus hier: Er wirkt nach Außen, missionarisch und er wirkt nach Innen, indem er die Gemeinde, die Christen stärkt.

1. Der Heilige Geist wirkt nach Außen.

Jesus sagt, der Heilige Geist hat die Aufgabe, den Menschen die Augen dafür zu öffnen, was Sünde, was Gerechtigkeit und was Gericht ist. Sünde, Gerechtigkeit, Gericht. Das sind ja drei Begriffe, die man vielleicht kennt, die wir vielleicht noch kennen, aber was bedeuten sie?

2005-05-15 Pfingsten, das Fest der Nähe Gottes

Wir brauchen „Übersetzung“.

Wir haben eben in der Pfingstgeschichte Apostelgeschichte 2 gehört, dass der Heilige Geist für ein Sprach-wunder sorgt. Die Leute können auf einmal verstehen, was die Jünger da sagen, in ihrer eigenen Sprache. Ein Sprach-, ein Übersetzungswunder.

Und genau das, sagt Jesus, geschieht auch hier. Die Welt braucht Übersetzungshilfe. Da muss jemand ihnen übersetzen, was ist denn Sünde? Was ist Gericht, was ist Gerechtigkeit?

Der Heilige Geist öffnet die Augen dafür, was Sünde ist. „Nämlich“, sagt Jesus, „dass Menschen nicht an mich glauben“. Sie wissen das selber, Sünde wird heute oft gleichgesetzt mit: „Das tut man nicht, oder igit igit“ oder auch damit, dass jemand ein Stück Kuchen zuviel isst. Oder – so am Donnerstagabend beim Volleyballspiel, wo ich hingehge – sagt jemand zu mir: „Sünde ist doch das, was Spaß macht.“ Und das führt dann dazu, dass Christen in ganz komische Situation kommen; sie sind dann nämlich die, die moralisch irgendwie anständiger leben, die eben keinen Spaß haben und die irgendwie so ganz verklemmt sind. Damit hat eigentlich Sünde überhaupt nichts zu tun. Jesus sagt, der Heilige Geist wird die Erkenntnis schaffen, dass Sünde ein Beziehungsbegriff ist. Ein Beziehungswort.

Sünde bedeutet nämlich Misstrauen und nicht Vertrauen. Sünde bedeutet, da glaubt mir jemand nicht. Der vertraut mir nicht, sondern der misstraut mir! Sünde bedeutet, Jesus keinen Glauben zu schenken. Sünde bedeutet zu sagen: „Ich glaube Jesus nicht, dass er für mich ist. Ich glaube ihm nicht, dass er das Gute, das Leben für mich will. Ich glaube ihm nicht, dass er meine Schuld getragen hat. Ich trag sie lieber selber. Ich misstraue Gott und glaube ihm nicht, dass er das Leben und die Fülle und den Reichtum hat für mich. Ich glaube diesem Jesus nicht, dass er mich wirklich lieb hat.“ Dafür die Augen zu öffnen, dass das eine Sünde ist, ist Aufgabe des Heiligen Geistes. Und das heißt andersherum, dass das unsere Aufgabe ist, immer wieder, fast schon auf Knien, darum zu bitten: Herr öffne mir, aber öffne auch den Menschen, die mir lieb und wert sind, die Augen, was es mit dir und deiner Liebe auf sich hat. Öffne ihnen die Augen durch deinen Heiligen Geist, dass sie dir vertrauen lernen, dass sie herauskommen aus diesem Misstrauen und dass sie entdecken, dass bei dir wirklich das Leben und dieser Reichtum und dieser Schatz ist. Und dass Menschen entdecken, nicht meine Unanständigkeit stört Gott, sondern es ist für Gott zutiefst traurig, wenn ich ihm misstraue. Da ist der casus knaktus. Gott ist

2005-05-15 Pfingsten, das Fest der Nähe Gottes

traurig, wenn wir ihm misstrauen. Dafür öffnet der Heilige Geist die Augen, dass wir entdecken, Sünde ist: Ihm nicht zu glauben, ihm zu misstrauen.

Und der Heilige Geist öffnet die Augen dafür, dass wir erkennen, was es mit der Gerechtigkeit auf sich hat. Nämlich, sagt Jesus, dass ich zum Vater gehe und euch vertrete. Wir Menschen sind in ganz vielen Situationen darauf eingestellt, dass wir uns selber rechtfertigen. Wir streiten Schuld ab, wissen gute Gründe zu nennen, warum das so und nicht anders gelaufen ist, wir bringen sogenannte „Entschuldigungen“ vor, die uns entschulden sollen, und wir kennen auch immer wieder andere, die Schuld haben. Jesus sagt, dieses Spiel durchbricht der Heilige Geist. Er öffnet die Augen dafür, dass wir sehen: Jesus geht zum Vater, um für mich und für dich einzutreten. Ich brauche gar nicht für mich selber einzutreten. Ich brauche mich gar nicht selber zu entschulden, sondern da ist jemand, der entschuldet mich. Jesus steht da in der unsichtbaren Welt und sagt dem Teufel ins Gesicht: „Du hast kein Recht, diesen Menschen anzuklagen, denn seine Schuld habe ich schon längst überwunden und getragen. Mein Blut reinigt alle Ungerechtigkeit.“

Das heißt, wenn der Heilige Geist einem das klarmacht, dann kann man endlich aufhören sich ständig selbst rechtfertigen zu müssen. Dann können wir auch endlich unsere kläglichen Versuche einstellen, durch gute Werke unsere schlechten Werke ausgleichen zu wollen. Jesus rechtfertigt uns. Er sitzt zur Rechten Gottes und tritt für uns ein, jeden Tag, in dieser unsichtbaren Wirklichkeit. Und das entlastet kolossal und dafür muss der Heilige Geist die Augen öffnen. Das tut er auch, damit wir erkennen, wen wir eigentlich in Jesus haben und dass wir entlastet leben können.

Und der Heilige Geist sorgt dafür, sagt Jesus, dass er uns die Augen öffnet, was Gericht ist. Nämlich, sagt Jesus, der Herrscher dieser Welt ist gerichtet. Darin steckt ein ungeheurer Trost. Ihnen wird es ähnlich gehen wie vielen andern Menschen, dass uns oft so eine Art Angst befällt. Weltenangst. Sei es nun durch die Tsunami-Katastrophe Anfang des Jahres oder durch Terrorgeschichten oder auch durch Situationen aus unserem eigenen Umfeld, wo eine große Krise ist, schwere Krankheit und Anderes. Das wir so den Eindruck bekommen, das Böse gewinnt oder der Tod hat Überhand genommen – oder – oder – oder. Und die Frage ist, wo ist da eigentlich Gott? Hat Gott überhaupt noch Macht, ist er ohnmächtig? Jesus sagt, der Heilige Geist, dieser unsichtbare Jesus selbst, ist da, um uns die Augen zu öffnen, dass die Herrscher dieser Welt, nämlich Tod und Teufel und alles Böse schon gerichtet sind. Die haben schon ver-

2005-05-15 Pfingsten, das Fest der Nähe Gottes

loren. Seit Ostern sind die Machtverhältnisse richtig gerückt. Auch wenn wir es noch nicht sehen.

Das heißt, dieser unsichtbare Jesus, der Heilige Geist, ist da, um uns zu schützen und zu trösten wenn diese negativen Bilder uns fertig machen. Der Heilige Geist ist dafür da, dass wir hinter die Kulissen blicken können und können sehen: „Jesus ist schon Sieger.“ Und es kommt der Tag, wo alles Elend, alles Geschrei, alle Not, aller Tod ein Ende hat. Darauf lasst uns setzen und sehen und nicht hineinfallen auf das, was wir vorderhand so sehen. Der Heilige Geist hilft uns dahinter zusehen.

Sünde, Gerechtigkeit, Gericht. Für die wirkliche Dimension dieser Begriffe öffnet der Heilige Geist die Augen. Er übersetzt sie von Gottes Seite auf die menschliche Seite. Eine Übersetzung. Das heißt, wenn wir auch missionarisch arbeiten, wenn wir einladen am kommenden Freitag zur „Nacht der offenen Kirchen“, wenn wir im Gespräch sind mit Leuten, dann müssen wir lernen innerlich zu beten: „Herr übersetze unsere Worte, übersetze unsere Bilder, übersetze unsere Gedanken, damit Leute im Herzen getroffen werden und wissen, wer du bist und was es damit auf sich hat.“ Das ist die Aufgabe des Heiligen Geistes.

Ganz kurz noch

2. Der Heilige Geist hat auch eine Aufgabe nach Innen;

eine Aufgabe, innerhalb der Gemeinde zu wirken. Jesus sagt, er leitet die Jünger Jesu in alle Wahrheit. Er leitet in alle Wahrheit.

Wenn jemand zum Glauben kommt, wenn jemand anfängt, mit Jesus zu leben, dann fällt ihm nicht das ganze Glaubensleben wie ein Block in den Schoß. Er hat nicht auf einmal alles begriffen, kennt alles, weiß alles, kann alles. Sondern man fängt an, man lernt als Christ zu leben und das ist ein Prozess. So wie jemand, der ins 1. Schuljahr kommt auch noch nicht Logarithmen kann oder irgendwelche anderen Sachen, die später mal in Klasse 10 oder wann auch immer kommen.

Der Heilige Geist sorgt also dafür, dass Menschen, die Jesus kennen lernen, langsam, Stück für Stück wachsen und reifen und immer mehr begreifen, was es mit dem Glauben und dem Leben als Christ überhaupt auf sich hat.

2005-05-15 Pfingsten, das Fest der Nähe Gottes

Jesus sagt hier interessanterweise: Ich hab euch noch Vieles zu sagen, aber ihr könnt es jetzt nicht tragen. Das wäre sozusagen zuviel des Guten. Jesus überfordert seine Leute nicht. Er überfordert uns nicht, sondern sorgt dafür, dass wir Schritt für Schritt das lernen, was wir zu Lernen haben.

Von daher ist wichtig, dass wir lernen zu beten: „Herr, öffne mir durch deinen Heiligen Geist die Augen, was als Nächstes dran ist, was ich als Nächstes zu lernen habe.“ Dass wir darum beten zu lernen: „Herr, ich möchte dich bitten, öffne mir die Augen dafür, wo der Bereich ist, wo ich dazulernen kann und auch dazulernen muss.“ Es ist tragisch, wenn man das Gefühl hat, man ist in seinem Christsein stehen geblieben über Jahre, über Jahrzehnte.

Ich las vor einiger Zeit folgende Sätze:

„Wenn man erwachsene Menschen von ihrem Glauben reden hört in den Worten ihrer Kindheit, dann muss man sich fragen, willst du mit dieser kümmerlichen Form des Glaubens den wirklichen Problemen des Lebens gewachsen sein?“

Wie kann ich mit meinem Glauben klarkommen, wenn da nichts gewachsen ist? Mit den aktuellen Situationen klarkommen, wenn da etwas verkümmert ist?

Also, dass wir gemeinsam darum beten: „Herr, führe mich durch deinen Heiligen Geist in die Wahrheit, die ich jetzt brauche, dass ich weiterwachse im Erkennen, wer Jesus ist, was Glauben heißt, was diese Welt braucht, was die Menschen in meiner Umgebung brauchen.“ So wirkt der Heilige Geist nach Innen.

Pfingsten, wenn wir das festhalten wollen, ist das Fest der Nähe Gottes. Wir leben als Christen ständig davon, dass Gott durch seinen Geist nahe ist, dass seine Kraft uns befähigt, die Begriffe: Sünde, Gerechtigkeit, Gericht erst mal selber zu erkennen und zu verstehen, was damit verbunden ist und dann auch so davon zu reden, dass Andere entdecken, was sich dahinter verbirgt. Der Heilige Geist als Übersetzer. Als Übersetzer! Und er leitet uns in alle Wahrheit, dass unser Glaube nicht verkümmert, sondern wächst. Dass unser Glaube nicht klein bleibt sondern reift und größer wird und tiefe Wurzeln schlagen kann und Früchte trägt. Von daher geht es darum, dass wir immer wieder neu darum bitten: „Komm, Heiliger Geist, und bewege uns selbst und bewege dann auch die Menschen, denen wir begegnen und denen wir von Jesus selber sagen wollen.“

Amen.